

Das Geographische Institut in Adlershof

Der Umzug der Geographie nach Adlershof war in den neunziger Jahren umstritten, da ihre Lehr- und Forschungsinhalte anscheinend nur wenig Anknüpfungspunkte zum technischen Profil des Technologieparks boten. Heute ist das Institut gut am Standort angekommen. Und das liegt nicht nur daran, dass die großen Studierendenzahlen ein wichtiges belebendes Element für Adlershof bilden. Vielmehr haben die Angehörigen die lokalen und regionalen Vernetzungspotentiale bewusst aufgegriffen und praktizieren intensive Zusammenarbeit am Standort – z.B. mit der WISTA-Management GmbH und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) – sowie in der Region Berlin-Brandenburg – z.B. mit dem Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung, dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), dem GeoForschungsZentrum Potsdam oder dem Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB).

Zur Geschichte

An der Humboldt-Universität zu Berlin ist das traditionsreichste Geographie-Institut Deutschlands angesiedelt. Bereits mit der Gründung der Universität wurde im Jahr 1810 die erste Geographie-Proffessur Deutschlands eingerichtet und im Jahr 1887 das erste Geographische Institut gegründet. Berühmte Geographen wie Alexander von Humboldt, Ferdinand von Richthofen und Carl Ritter prägten das herausragende wissenschaftliche Profil im 19. Jahrhundert. Unter der Leitung Ferdinand von Richthofens, der auch Rektor der Universität war, fand hier 1899 der bisher einzige in Deutschland veranstaltete Internationale Geographen-Kongress statt.

Im beginnenden 20. Jahrhundert erarbeitete Albrecht Penck grundlegende Erkenntnisse in der Geomorphologie und vor dem zweiten Weltkrieg entwickelte der Namensgeber des Institutsgebäudes in Adlershof, Alfred Rühl, moderne modellbasierte Ansätze, die bis heute Bedeutung für die Humangeographie besitzen. Während der deutschen Teilung konnten die profilierten Arbeiten zur physischen Geographie, wenn auch unter technisch schwierigen Bedingungen, fortgeführt werden; die Humangeographie stand unter stärkerem Einfluss sozialistischer politisch-ökonomischer Ideen.



Mit der Wiedervereinigung erfolgten tiefgreifende personelle und organisatorische Umstrukturierungen. Der Elan des Neuaufbaus wurde allerdings immer wieder empfindlich durch die Personalkürzungen der Jahre 1998 und 2004 gestört. Auch musste die Geographie nach der Wiedervereinigung ihren traditionsreichen Standort in der Universitätsstraße 3b aufgeben und bezog zuerst ein Gebäude in der Chausseestraße; dieses erwies sich jedoch bald als zu klein und zudem blieben die Labors ausgelagert in Köpenick-Wendenschloß, was die laboranalytische Lehre und Forschung erheblich erschwerte. Mit dem 2003 vollzogenen Umzug an die Rudower Chaussee standen endlich an einem Standort zusammengeführt adäquate Räumlichkeiten zur Verfügung (Abb. 1).

Homepage:
www.geographie.hu-berlin.de

Übersicht: Professuren des Geographischen Instituts

Humangeographie

- Wirtschaftsgeographie
- Kultur- und Sozialgeographie
- Angewandte Geographie
- Kulturgeographie (Juniorprofessur)
- Verkehrsgeographie (Sonderprofessur mit DLR, seit 2003)
- Nachhaltigkeitswissenschaft (Sonderprofessur mit PIK seit 2008)
- Metropolen- und Innovationsforschung (Stiftungsgastprofessur seit 2004)

Physische Geographie

- Geomorphologie
- Klimatologie
- Geoökologie
- Systematische Klimatologie (Sonderprofessur mit PIK seit 2007)
- Hydrogeographie (Sonderprofessur mit IGB seit 2002)

Geomatik

- Geomatik
- Fernerkundung (Juniorprofessur)
- Geoinformationsmanagement und -visualisierung (Sonderprofessur mit GFZ seit 2005)

Fachdidaktik

- Fachdidaktik



Alfred Rühl-Haus

Abb. 1
Das Alfred Rühl-Haus: Gebäude des Geographischen Instituts in Berlin-Adlershof

Aktuelle Struktur

Heute gliedert sich das Institut in vier Arbeitsgebiete (s. Übersicht): die Humangeographie (3 Professuren), die Physische Geographie (3 Professuren), die Geomatik (1 Professur) und die Fachdidaktik (1 Professur). In den letzten Jahren gelang es, das Lehr- und Forschungsspektrum durch die Einwerbung von zusätzlichen Sonderprofessuren in gemeinsamer Berufung mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen (5 Professuren) und einer Stiftungsgastprofessur wesentlich zu stärken. In den Bundesländern Berlin und Brandenburg verfügt die Humboldt-Universität damit über das einzige, das gesamte Fachspektrum abdeckende Geographie-Institut und auch über die einzige Einrichtung, welche eine vollständige Lehramtsausbildung in Erdkunde bietet.

Das Geographie-Studium an der Humboldt-Universität erfreut sich einer sehr starken studentischen Nachfrage. Dies lässt sich aus den regionalen Alleinstellungsmerkmalen und dem bundesweit bekannten Angebotspektrum erklären. Bereits seit über zehn Jahren bestehen deshalb Zugangsbeschränkungen. In den letzten Jahren schlossen jährlich über 100 Studierende in den Diplom- und Masterstudiengängen ab und über 30 Studierende im Lehramt. Die in Relation zu den begrenzten Personalkapazitäten hohen Studierendenzahlen stellen das Institut vor große Herausforderungen. Denn in den letzten Jahrzehnten erfuhr die geographische Lehre und Forschung einen starken

Wandel in Richtung laboranalytischer und empirischer Arbeitsmethoden; entsprechend sind intensive Betreuungen erforderlich, welche bei gegenwärtigen Aufwandsberechnungen für die Lehre (Curricularnormwert – CNW) noch nicht berücksichtigt werden.

Den auf der Bologna-Vereinbarung beruhenden Strukturwandel im Ausbildungssystem hat die Geographie der Humboldt-Universität bereits vollständig vollzogen. Alle Studiengänge wurden modularisiert und seit 2004 erfolgen keine Neueinschreibungen mehr im Magister- und seit 2007 im Diplom-Studiengang. Stattdessen bietet das Institut einen Monobachelor in Geographie und einen Polybachelor in Fachkombination mit Geographie an. Die Masterausbildung weist einen inhaltlichen Schwerpunkt im Bereich »Geographie der Großstadt« aus (mit Wahlmöglichkeit zwischen einer stärker humangeographischen oder physiogeographischen Orientierung); einen vergleichbaren inhaltlichen Schwerpunkt gibt es an keinem anderen Institut im deutschsprachigen Raum und Berlin besitzt hier aufgrund des urbanen Umfeldes und des inhaltlichen Profils des Instituts wesentliche komparative Vorteile. Gerade begonnen hat auch die Ausbildung in den beiden Lehramts-Masterstudiengängen.

Profil des Instituts

Die Angehörigen des Geographischen Instituts fühlen sich in besonderer Weise dem wissenschaftlichen Ansatz Alexander von Humboldts – dessen Denkmal im Foyer des Institutsgebäudes steht (Abb. 2) – verpflichtet.



Alfred Rühl (1882–1935)
Namenspatron des Gebäudes des Geographischen Instituts (Photo ca. 1930, Quelle: NL Troll 597)



Abb. 2
Statue Alexander von Humboldts im Foyer des Geographischen Instituts. Gipsabdruck des Originals vor dem Hauptgebäude der HU Unter den Linden 6.

tet. Entsprechend besitzen intra- und interdisziplinäre Vernetzungen und Internationalität große Bedeutung für die laufende Tätigkeit in Lehre und Forschung und sie stellen die Leitbilder des Instituts dar.

Vernetzungen

Geographie versteht sich als Brückenfach, welches naturwissenschaftliche und sozial-/wirtschaftswissenschaftliche Kenntnisse zusammenführt. Diese Besonderheit eines in der naturwissenschaftlichen Fakultät angesiedelten Instituts zeigt sich bereits in der Personalstruktur, welche Humangeographie und physische Geographie umfasst. Sie wird darüber hinaus aber auch in den Forschungsprojekten praktiziert.



Abb. 3
Rikscha aus dem INNOVATE-Projekt in Dhaka (Bangladesch)

Beispielhaft hierfür sind das vom Institut geleitete DFG-Graduiertenkolleg zur Stadtökologie und das INNOVATE-Projekt im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogrammes zu Megacities. Beide sind nicht nur Ausdruck des Institutsschwerpunktes zur Großstadtforschung, sondern zeigen auch die Wege interdisziplinärer Zusammenarbeit. Im Graduiertenkolleg werden in einem gemeinsamen Ansatz von Biologen, Ökologen, Klimageographen, Psychologen und Humangeographen die Probleme und Nutzungspotentiale von Brachflächen in Berlin analysiert. Das INNOVATE-Projekt untersucht in Dhaka (Bangladesch) informelle Produktion in informellen Siedlungen (Abb. 3); bei dieser besteht ein interdependenter Zusammenhang zwischen der Standortverteilung (Geomatik der Humboldt-Universität), der Art der Produktion (Wirtschaftsgeographie der Humboldt-Universität), den

Umweltbelastungen (Klimatologie der Humboldt-Universität) und den gesundheitlichen Risiken (Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld). Nur auf Basis der Erkenntnis des Zusammenspiels lassen sich ökonomisch und ökologisch nachhaltige Entwicklungsstrategien erarbeiten. Die inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit stellt sich immer mehr als bedeutender Faktor des Erkenntnisfortschritts dar. Die Humboldt-Geographie konnte auf Basis ihrer Erfahrungen neue Befunde zur Theorie interdisziplinärer Arbeit ableiten.

Berlin bietet wie kaum ein anderer Standort vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit wissenschaftlicher Einrichtungen. Dieses Potential hat die Geographie in den letzten Jahren bewusst genutzt und ausgebaut (Abb. 4). Am Standort Adlershof erfolgte mit dem Institut für Verkehrsforschung (DLR) die Einrichtung einer S-Professur für Verkehrsgeographie (seit 2003); darüber hinaus besteht hier eine enge Zusammenarbeit in der Lehre, bei Promotionen, studentischen Mitarbeitern und gemeinsamen Forschungsprojekten (z.B. im Rahmen des virtuellen Instituts zu Auswirkungen neuer Telekommunikationsmedien). Mit den HU-Instituten für Psychologie (im Rahmen des Graduiertenkollegs) und für Informatik (Geomatik) werden gemeinsame Forschungsprojekte durchgeführt. Natürlich kann ein Geographie-Institut keinen wesentlichen Beitrag zu den technischen Schwerpunkten der Bereiche Photonik oder Materialtechnologie in Adlershof leisten. Aber für Technologieparks hat wirtschaftsgeographische Begleitforschung große Bedeutung; entsprechend bestehen hier enge Kooperationen in Projekten und auch Diplomarbeiten mit der WISTA (z.B. INTERREG-Projekt zu Netzwerkmanagement in Technologieparks; Studie zur Kinderbetreuung) und dem Innovations- und Gründerzentrum (IGZ). Der Tag der Geographie im Jahr 2008 beschäftigt sich in Vorträgen und Podiumsdiskussion speziell mit den Erfolgsfaktoren und Netzbildungen von Technologieparks im Allgemeinen und in Adlershof im speziellen.

Neben diesen neuen Kooperationen am Standort konnten alte Kontakte zu Einrichtungen der Humboldt-Universität in Berlin-Mitte nicht nur erhalten, sondern weiter ausgebaut werden. Besonders wichtig ist dabei die Einbindung in das Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung, in welchem neben der Geographie vor allem sozial- und gesellschaftswissenschaftliche Institute der Humboldt-Universität mitarbeiten. Auch bestehen enge Kontakte (DFG-Projekte) und Lehrverflechtungen mit der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät, vor allem im Bereich von Studien zur Agrarökonomie ländlicher Räume.

Die Kooperationspotentiale in Berlin-Brandenburg werden von allen Arbeitsgebieten gleichermaßen genutzt. Die Geomatik arbeitet eng mit dem GeoForschungszentrum in Potsdam zusammen und es erfolgte eine gemeinsame Berufung (S-Profsur 2005) im Bereich Geoinformationsmanagement und -visualisierung. Mit dem Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) bestehen in der physischen Geographie enge Kooperationen (Projekt und S-Profsur für Hydrogeographie 2002). Intensiv ist die Zusammenarbeit mit dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK). Der rezente Klimawandel wird dabei nicht nur von naturwissenschaftlicher Seite beobachtet und analysiert; dies erfolgt vor allem durch die Zusammenarbeit der Klimageographie und mit der gemeinsamen S-Profsur zur systematischen Klimatologie (seit 2007). Vielmehr zeigen sich immer deutlicher die Bedeutung des menschlichen Einflusses und die Relevanz von wirtschaftlichen Steuerungsmöglichkeiten; deshalb ist gerade in der Humangeographie die Besetzung einer S-Profsur für Nachhaltigkeitsforschung (mit dem PIK) erfolgt.

Internationalität

Geographische Forschung und Lehre besitzt grundsätzlich eine starke internationale Komponente (Abb. 5). In der Lehre werden die allgemeinen Inhalte der Vorlesungen und Seminare im Rahmen von Exkursionen und Projektseminaren im Gelände veranschaulicht und vertieft. Dabei kommen internationalen Vergleichen besondere Bedeutung zu und mehrwöchige Auslandsexkursionen stellen Pflichtteile in allen Studiengängen dar. In den letzten Jahren führten sie vor allem nach Lateinamerika (z.B. Chile, Ecuador, Kuba), Nordamerika (Kanada, USA) und Asien (z.B. China, Kasachstan, Malaysia, Vietnam).

Ebenso führen die Angehörigen des Instituts regelmäßig Forschungsprojekte im Ausland durch. Regionale Schwerpunkte außerhalb Europas sind dabei im Bereich der physischen Geographie vor allem Lateinamerika und Zentralasien und in der Humangeographie Südostasien. In Europa erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit den Universitäten in Budapest, Lissabon und Warschau. Die über Drittmittel finanzierten Projekte werden neben den Arbeiten vor Ort in der Regel durch einen Austausch von Wissenschaftlern ergänzt, so dass Gastwissenschaftler das Veranstaltungsangebot des Instituts ständig erweitern. Die europäische Zusammenarbeit wird auch durch von der EU finanzierte Projekte verstärkt. Ein gerade abgeschlossenes INTERREG-Projekt mit 9 europäischen Partnern analysierte innerstädtische Verkehrskonzepte; ein Neuantrag wurde gemeinsam mit der WISTA zum Netzwerkmanagement in Technologieparks gestellt.

Ein wirkliches Exzellenzprogramm des internationalen Austauschs ist das seit 1999 durchgeführte NEURUS-Projekt (Network of European and US-american Regional and Urban Studies) des Geographischen Instituts. Zwischen den beteiligten Universitäten in den USA – der University of California at Irvine, der University of Illinois at Urbana-Champaign und der University of North Carolina at Chapel Hill – und Europa – der Humboldt-Universität zu Berlin, der Rijksuniversität Groningen und der Wirtschaftsuniversität Wien – erfolgt ein gegenseitiger Austausch von Studierenden und Doktoranden. Die Teilnehmer werden jeweils in »distance learning courses« auf den Aufenthalt vorbereitet und besuchen dann für 4 Monate die Gastuni-

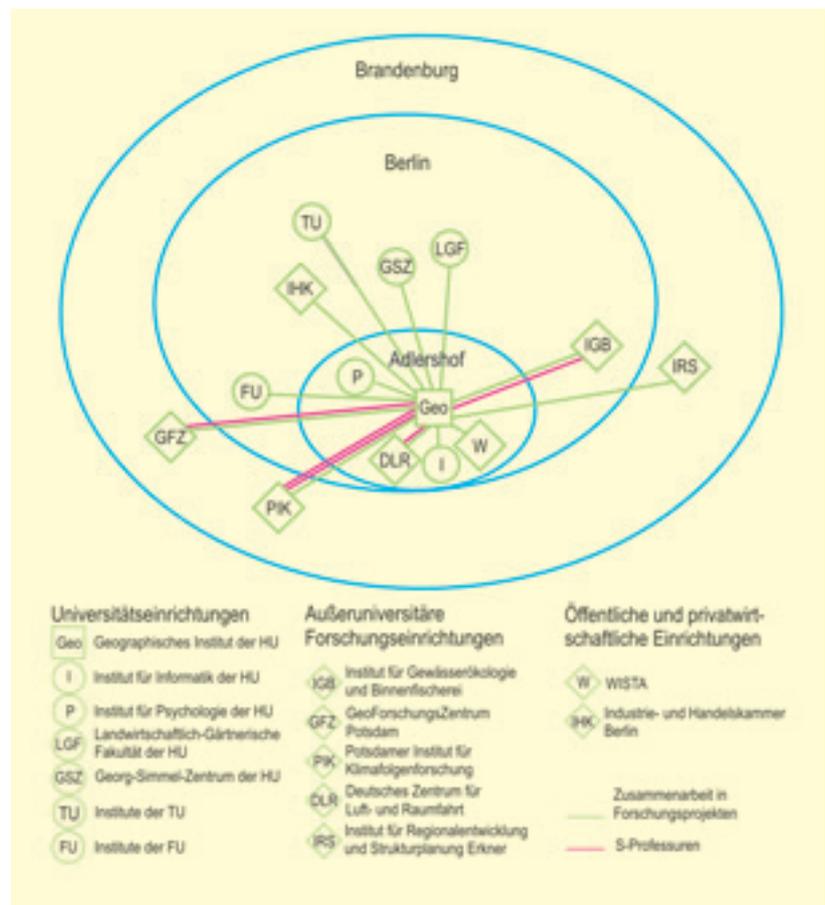


Abb. 4 Netzwerk der Geographie in Berlin-Brandenburg

versität, wo sie selbständige wissenschaftliche Studien (für ihre Examens- oder Promotionsarbeiten) durchführen. Die gesamte Jahrgangskohorte wird im September in den USA und im März in Europa zu Konferenzen zusammengeführt, während der die Teilnehmer in Vorträgen ihre Konzeption und später ihre Ergebnisse mit der Gruppe und den betreuenden Wissenschaftlern diskutieren. Besondere Bedeutung besitzt



Prof. Dr. Elmar Kulke

Jg. 1958. Studium von Geographie, Volkswirtschaftslehre und Stadt- und Regionalplanung in Hannover, Braunschweig und Göttingen. 1986 Promotion über räumliche Industrialisierungsprozesse in Malaysia und 1991 Habilitation über Standortstrukturwandel im Einzelhandel Deutschlands an der Universität Hannover. 1993–94 Professor an der Universität Lüneburg, Ruf nach Koblenz abgelehnt, seit 1994 Professor für Wirtschaftsgeographie an der Humboldt-Universität. Forschungsschwerpunkte: Standortwandel im Einzelhandel, regionale Wirtschaftsentwicklung in Südostasien.

Kontakt
 Humboldt-Universität zu Berlin
 Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II
 Geographisches Institut
 Rudower Chaussee 16
 D-12489 Berlin
 Tel.: +49 30 2093-6814
 Fax: +49 30 2093-6856
 E-Mail: elmar.kulke@geo.hu-berlin.de

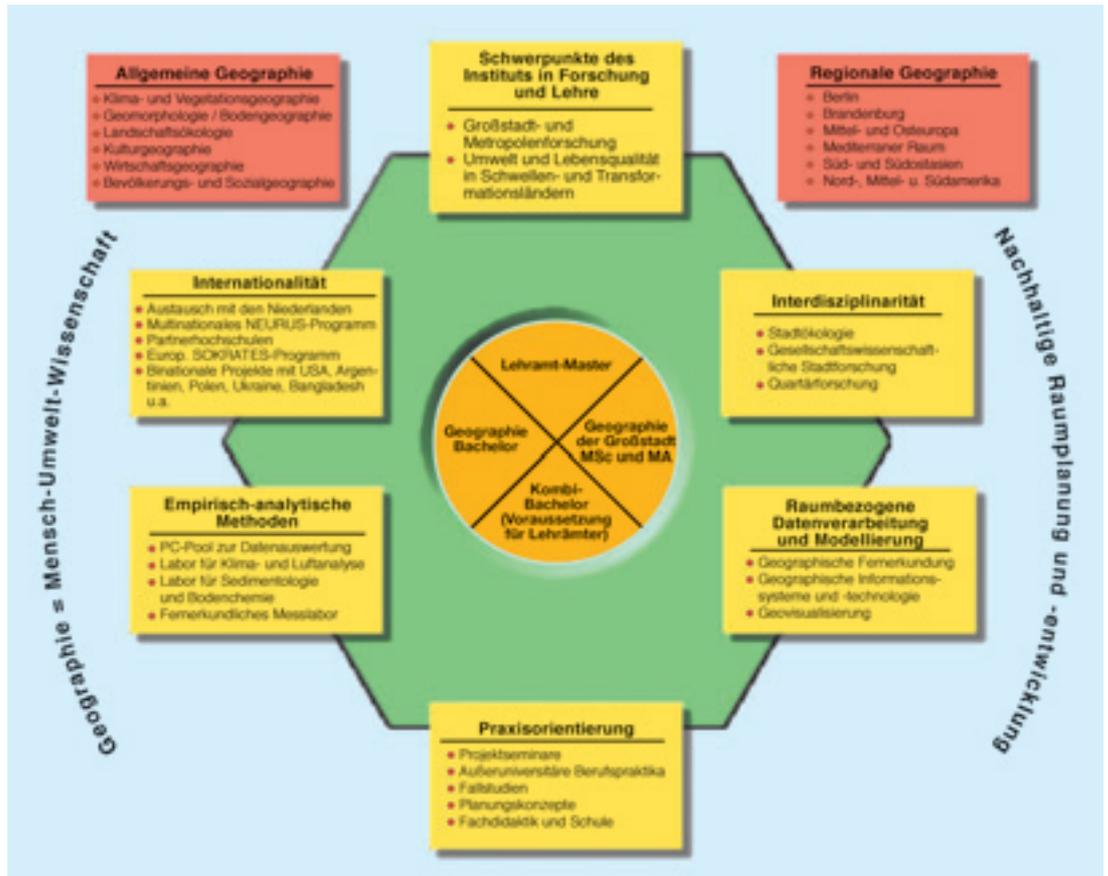


Abb. 5
 Profil des Geographischen Instituts der Humboldt-Universität

zen dabei international vergleichende Studien. Die attraktive inhaltliche Konzeption und intensive Betreuung hat auch dazu geführt, dass die üblichen Ungleichgewichte im USA – Europa-Austausch nicht auftreten, sondern immer auch amerikanische Teilnehmer die Humboldt-Universität besuchen. Das erworbene Zertifikat hat eine hohe Anerkennung erfahren und ehemalige Absolventen sind heute an herausragenden Stellen in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft tätig.

Schlusswort

Studien zu regionalen Innovationssystemen und Netzwerken zeigen sehr deutlich, dass wissenschaftliche Exzellenz und internationale Wettbewerbsfähigkeit nur durch das Zusammenspiel lokaler Cluster mit überregionalen Vernetzungen erreicht werden können. Lokale Zusammenarbeit zwischen sich inhaltlich ergänzenden Einrichtungen begünstigt – durch den Austausch nicht kodifizierten Wissens (>tacit-knowledge«), basierend auf Vertrauen der Akteure – die Herausbildung eines kreativen Milieus; diese Trends zeigen sich am Stand-

ort Adlershof und die Geographie bildet einen Teil davon. Aber nur wenn diese sogenannten »strong ties« am Standort auch durch überregionale »weak-ties« ergänzt werden, können Anregungen von außerhalb aufgegriffen werden und die Gefahren eines »lock-in« mit Stagnation im Erreichten verhindert werden. Diese Kombination realisiert die Geographie und hat darauf basierend einen wettbewerbsfähigen inhaltlichen Schwerpunkt in Lehre und Forschung in Adlershof aufgebaut.